

# KIRCHE positHIV 1993-2019 – 14 Fragen und Antworten

## 1. Warum ist KIRCHE positHIV gegründet worden?

Bis 1993 gab es kirchliche AIDS-Arbeit in Berlin in Gestalt eines „Arbeitskreises Kirche“ (später „AK Seelsorge“ genannt) von evangelischen und katholischen Seelsorger-innen bei der Berliner AIDS-Hilfe. Dort konnten die Erfahrungen aus der Begleitung von AIDS-Kranken und ihren Angehörigen und Freund-innen im Krankenhaus und im häuslichen Umfeld reflektiert und gelegentliche gemeinsame Aktionen geplant werden.

Dorothea Strauß und Klaus Hägele hatten viele Freunde an den Folgen von AIDS verloren und die Erfahrung gemacht, dass auch in der Kirche Menschen mit AIDS oft ausgegrenzt wurden. So wurde z.B. bei Beerdigungen Wesentliches totgeschwiegen. Sie betrachteten es als Vermächtnis ihrer verstorbenen Freunde, Kirchen und Gemeinden deutlich zu machen, dass AIDS nicht nur „die anderen“ betrifft, denen man sich „barmherzig“ vom vermeintlich „gesunden“ Standort her zuwenden kann, sondern dass auch „die Kirche AIDS hat“.

1993 wurde beim AIDS-Kongress in Berlin das „International Christian Aids Network“ (ICAN) gegründet. Vertreter-innen vieler Kirchen aus aller Welt inspirierten und ermutigten Dorothea Strauß und Klaus Hägele, in Berlin eine AIDS-Initiative mit dem programmatischen Namen KIRCHE positHIV aufzubauen.

## 2. Wie hat KIRCHE positHIV angefangen?

1993 legte KIRCHE positHIV das AIDS-Gedenkbuch nach einem Londoner Vorbild in der evangelischen Kirche Am Lietzensee in Berlin-Charlottenburg auf einem kleinen AIDS-Gedenk-Altar aus. Wer den Namen eines oder einer nahen Verstorbenen in Verbindung mit AIDS im Gedenken vor Gott genannt wissen möchte, konnte ihn ~~kann ihn seitdem~~ im Gedenkbuch eintragen lassen. Immer zum Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember werden wurden die neu eingetragenen Namen fürbittend vorgetragen.

Bald schon wurde eine Ausstellung mit begleitenden Veranstaltungen organisiert und ein monatliches Abendgebet am AIDS-Gedenkaltar eingerichtet. Zum Welt-AIDS-Tag 1994 feierte KIRCHE positHIV das erste Requiem (Eucharistiefeier mit Totengedenken) in der katholischen Kirche St. Ludwig in Berlin-Wilmersdorf.

## 3. Wie war die weitere Entwicklung?

1995 Dorothea Strauß wird ehrenamtlich AIDS-Beauftragte des Kirchenkreises Berlin-Charlottenburg. Erarbeitung einer ökumenischen Konzeption für KIRCHE positHIV: Dorothea Strauß und der Franziskaner Norbert Plogmann leiten die AIDS-Initiative.

1997 Dorothea Strauß schließt ihr Zusatzstudium als AIDS-Fachberaterin ab und wird AIDS-Beauftragte der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg (EKiBB). Eine Drittmittelfinanzierung aus Spenden über den Franziskanerorden ermöglicht ihr eine Teilzeitstelle für die AIDS-Arbeit. Dr. Hanna-Renate Laurien übernimmt die Schirmherrschaft für KIRCHE positHIV. Die Zahl der ehrenamtlich Mitarbeitenden wächst. Am 31. August gibt es den ersten monatlichen Abendgottesdienst.

1998 KIRCHE positHIV wird von Bischof Dr. Wolfgang Huber (EKiBB) als Missionarisches Projekt ausgezeichnet.

1999 Erste spirituelle Reise für Menschen mit HIV und AIDS nach Assisi.

Patenschaft für eine Grabstätte auf dem Alten St. Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg.

- 2000 Dorothea Strauß erhält das Bundesverdienstkreuz am Bande.  
Die EKIBB garantiert die Finanzierung der Teilzeitstelle aus Spenden und Kollekten für weitere drei Jahre.
- 2001 Norbert Plogmann wird Provinzoberer der Franziskaner und zieht nach Hannover um.  
KIRCHE positHIV erhält den 1. Preis des Wettbewerbs „Ehrenamt hat Zukunft“ der Bank für Kirche und Diakonie für professionelles Ehrenamtlichenmanagement.
- 2002 Der Maristenpater Peter Westerman tritt die Nachfolge von Norbert Plogmann an.
- 2003 Gemeinsam mit dem „Aktionsbündnis gegen AIDS“ Konzeption und Durchführung eines Zentrums „Werkstatt positHIV“ beim ersten Ökumenischen Kirchentag in Berlin.
- 2004ff jährlich Liturgische Osternacht und Gedenkfeier zum Welt-AIDS-Tag am Grabmal unseres Vereins Denk mal positHIV auf dem Alten St. Matthäus Kirchhof.
- 2004-5 monatlicher Vespergottesdienst
- 2005 Peter Westerman wird in die Niederlande versetzt. Der Franziskanerpater Othmar Brüggemann löst ihn ab.
- 2006 Gründung von KIRCHE positHIV in Heidelberg.
- 2007 Othmar Brüggemann wird nach Köln versetzt.
- 2008 Pater Clemens Wagner ofm beginnt bei KIRCHE positHIV.
- 2010 Unsere Schirmherrin Dr. Hanna-Renate Laurien stirbt. Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse tritt ihre Nachfolge an.
- 2012 Die Evangelische Landeskirche beendet ihre Finanzierung der Teilzeitstelle von D. Strauß und delegiert die Verantwortung an den Kirchenkreis Charlottenburg (ab 2014 Kirchenkreis Charlottenburg-Wilmersdorf).  
Norbert Plogmann ofm, Mitbegründer von KIRCHE positHIV, inzwischen Provinzoberer der Deutschen Franziskanerprovinz, stirbt.
- 2014 Pater Clemens Wagner ofm wird nach Halle (Saale) versetzt.
- 2015 Der Franziskanerpriester Br. Gregor Wagner wird sein Nachfolger.
- 2016 Dorothea Strauß erhält eine ganze Stelle im Kirchenkreis Charlottenburg-Wilmersdorf für Cityseelsorge an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, zu der mit 25% die Aidsseelsorge gehört. KIRCHE positHIV zieht an den Breitscheidplatz um. Unser monatlicher Gottesdienst erhält den Namen „Sonntags:PROviele“, um deutlich zu machen, dass er nicht nur für „Betroffene“, sondern für alle offen ist.
- 2019 (1.11.)  
Dorothea Strauß tritt in den vorgezogenen Ruhestand. Die Ökumenische Aids-Initiative KIRCHE positHIV beendet ihre Arbeit nach 26 Jahren ihres Bestehens.
1. März 2020  
KIRCHE positHIV wird verabschiedet mit Gottesdienst und Empfang

#### **4. Wie wurde KIRCHE positHIV finanziert?**

Bis 1997 war die Arbeit rein ehrenamtlich. Danach gab es eine Teilzeitstelle für Dorothea Strauß aus Spenden und Kollekten. Alles andere wurde nach wie vor ehrenamtlich

getragen. Das galt auch für den Stellenanteil der Aidsseelsorge an der Cityseelsorgepfarrstelle von 2016 bis 2019.

## **5. Gibt / Gab es KIRCHE positHIV auch in anderen Städten?**

Von 2008 bis 2010 existierte unter der Leitung von Pastoralreferent Gerrit Schütt KIRCHE positHIV in Heidelberg. Grundsätzlich gilt: Kirchliche AIDS-Arbeit hat sich je nach den Erfordernissen und Möglichkeiten vor Ort eigens organisiert. Die verschiedenen Organisationen im deutschsprachigen Raum waren und sind miteinander vernetzt.

## **6. Was ist das Besondere einer ökumenischen AIDS-Initiative?**

Das HI-Virus erkennt keine Konfessionsgrenzen an. Die Fragen von Kirche und AIDS stellen sich für Menschen aus verschiedenen Kirchen nicht unterschiedlich. Es geht immer darum, ob Menschen mit HIV ausgegrenzt werden oder ob sie selbstverständlich dazu gehören. Dennoch hatten viele Menschen bei KIRCHE positHIV einen bestimmten konfessionellen Hintergrund, der ihnen wichtig war und der deshalb auch wichtig genommen werden musste.

KIRCHE positHIV war die einzige kirchliche AIDS-Initiative im deutschsprachigen Raum mit einer Verwurzelung in den beiden großen Kirchen. Darüber hinaus gab es eine Zusammenarbeit mit einer anglikanischen Gemeinde. Unter den Mitarbeitern des Basisteam und im Freundschaftskreis waren auch Menschen mit orthodoxem, altkatholischem, selbständig-lutherischem oder freikirchlichem Hintergrund – und ganz selbstverständlich mit unterschiedlichen sexuellen Orientierungen. Andererseits hatten viele schon lange keinen Kontakt mehr zu einer Gemeinde, waren ausgetreten oder hatten noch nie einer Kirche angehört.

## **7. Was waren die Ziele von KIRCHE positHIV?**

Plakativ: KIRCHE positHIV wollte

- die beiden Welten Kirche und AIDS und die Menschen, die zu diesen Welten gehören, zusammenbringen: „Die Kirche hat AIDS!“
- den Menschen mit AIDS in den Kirchen und Gemeinden eine Heimat geben.
- eintreten für ein Miteinander auf Augenhöhe anstelle einer Barmherzigkeit von oben

Praktisch: KIRCHE positHIV wollte

- eine konfessionsübergreifende Anlaufstelle sein (auch mit Selbsthilfeaspekt) für Menschen mit HIV und AIDS, ihre Zugehörigen und Freund-innen.
- als Kirche in der Berliner AIDS-Szene präsent sein.
- kirchliche Gemeinden, Gruppen und Einrichtungen über Fragen und Zusammenhänge von HIV und AIDS informieren und sensibilisieren.

## **8. Mit welchen Anliegen kamen Menschen zu KIRCHE positHIV?**

- Sie suchten Beratung und fanden die „Schwelle“ hier niedriger als bei der AIDS-Hilfe.

- Sie wünschten ein Seelsorge- oder Beichtgespräch.
- Sie stellten aufgrund einer finanziellen Notlage einen Antrag auf Einzelfallhilfe.
- Sie suchten eine feste Gesprächsgruppe - z.B. für negative Partner-innen von HIV-Positiven.
- Sie waren an einem offenen geistlichen Angebot interessiert und nahmen am Bibelgespräch oder am Klosterabend teil.
- Sie kamen zum monatlichen Gottesdienst bzw. zu „Sonntags:PROviele“,
  - um aus relativ sicherer Distanz zu prüfen, ob sie sich weiter annähern möchten.
  - um dort, wo HIV/AIDS selbstverständlich präsent ist, christliche Gemeinschaft zu erleben.
  - um sich seit langem erstmals wieder mit Fragen des Glaubens zu beschäftigen.
  - um Freund-innen und Bekannte zu treffen und anschließend noch mit zum Italiener um die Ecke zu kommen.
- Sie waren an weiteren Informationen über die Grabstätte von Denk mal positHIV auf dem Alten St. Matthäus-Friedhof interessiert.
- Sie wollten im Basisteam oder im Verein Denk mal positHIV ehrenamtlich mitarbeiten.
- Sie wollten erst einmal unverbindlich und im nichtkirchlichen Umfeld Schnupperkontakt aufnehmen und beim Stammtisch im Café posithiv / später im Café Ulrichs der Berliner Aids-Hilfe vorbeischaun.
- Sie waren an einer spirituellen Reise interessiert, wo ihre AIDS-Geschichte nicht zu Hause bleiben musste.
- Sie hatten in ihrer Gemeinde beschlossen, die aidsbezogene Partnerschaft mit einer afrikanischen Gemeinde durch einen thematischen Gottesdienst mit Nachgespräch zu vertiefen, den dann Ehrenamtliche aus dem Basisteam von KIRCHE positHIV gestalten.
- Sie suchten Menschen, die in einer Schulklasse oder im kirchlichen Unterricht aus erster Hand über AIDS und Kirche zu sprechen bereit waren.
- Sie baten als Kolleg-innen aus anderen AIDS-Projekten um Unterstützung in religiösen / kirchenbezogenen Angelegenheiten.

## **9. War der monatliche Gottesdienst von KIRCHE positHIV nur für HIV-Positive und Schwule gedacht?**

Nein. Natürlich kamen zu unseren Gottesdiensten in der Kirche Am Lietzensee sehr viele Positive und Schwule, aber auch andere, die sich von unseren Zielen und von unserem Stil angesprochen fühlen. Es ging uns darum, dass HIV/AIDS ganz selbstverständlich einen Platz in unseren Gottesdiensten und Veranstaltungen hatte, nicht darum, es ständig zum Thema zu machen. Das Motto und die Predigt waren meistens nicht speziell auf AIDS abgestellt, aber so gestaltet, dass Menschen mit HIV/AIDS sich mit ihrem Lebenshintergrund davon angesprochen fühlen konnten: „Hier muss ich nichts erklären oder verstecken oder rechtfertigen“.

Nach dem Umzug in die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gestaltete KIRCHE positHIV die monatlichen Sonntagabend-Gottesdienste der City-Seelsorge von Pfarrerin Strauß. Diese entsprachen vollständig dem bisherigen Format, wir hatten ihnen aber den Titel

„Sonntags:PROViele“ gegeben – mit dem Zusatz: „Ein Gottesdienst gestaltet von KIRCHE positHIV“, um das inklusive Anliegen auch explizit zum Ausdruck zu bringen, das diese Gottesdienste schon immer verfolgten.

Die Gottesdienstteilnahme hatte die große Bandbreite einer Citykirche; dazu gehörten Touristen, Gemeindeglieder der Ortsgemeinde genauso wie jene, die nach wie vor die Gottesdienste von KIRCHE positHIV schätzten, etwa den musikalischen Schwerpunkt mit musizierenden Gästen unterschiedlicher Stilrichtungen, die interaktiven Fürbitten mit Fürbittkarten oder die Möglichkeit zur persönlichen Segnung in eigenen Anliegen.

## **10. Welche Unterstützung suchte und brauchte KIRCHE positHIV?**

- Unterstützung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und des Erzbistums Berlin
  - in geistlicher Hinsicht im Sinne eines bewussten Mittragens der Ziele und derer, die für sie eintreten
  - strukturell durch die äußere Absicherung der „schlanksten“ kirchlichen Aids-Organisation im deutschsprachigen Bereich: z.B. gab es in Hannover und in Stuttgart zumindest Teilzeitstellen, in Hamburg mehrere Vollzeitstellen für Aidsseelsorge, in Berlin immer nur eine Teilzeitstelle (zuletzt 25%) – und das bei weit höheren Zahlen von HIV-Positiven und an Aids Erkrankten.
- Unterstützung aus kirchlichen Gemeinden und Gemeinschaften
  - durch Weitervermittlung und Inanspruchnahme unserer Angebote
  - durch Mittragen im Gebet
  - wenn sinnvoll und möglich: durch punktuelle Zusammenarbeit
  - ggf. durch Kollekten
- Unterstützung aus den anderen Aids-Projekten im Sinne gelebter Kollegialität
- Unterstützung von Seiten Einzelner
  - durch Weitertragen der Ziele und Angebote von KIRCHE positHIV
  - durch fürbittende und tätige Solidarität mit Menschen mit HIV/Aids weltweit
  - durch Mitarbeit bei Einzelaktionen, im Verein Denk mal positHIV oder im Basisteam
  - durch Spenden

## **11. Wie kamen persönliche Kontakte zustande?**

Da gab es je nach Bedürfnis mehrere Möglichkeiten:

- beim monatlichen Gottesdienst bzw. bei „Sonntags:PROViele“. Anschließend war Gelegenheit, bei einem Getränk ins Gespräch zu kommen und dann noch zum Italiener um die Ecke mitzukommen.
- beim offenen Stammtisch im Café positiv bzw. Café Ulrichs der Berliner Aids-Hilfe (Berlin-Schöneberg)
- durch ein Einzelgespräch mit Dorothea Strauß oder dem katholischen Priester (in der Regel ein Franziskanerpater) nach telefonischer Vereinbarung

- bei einer thematischen Veranstaltung oder einem Themengottesdienst mit Nachgespräch, zu dem uns eine Kirchengemeinde eingeladen hatte.

## **12. Warum wurde KIRCHE positHIV beendet?**

In den letzten Jahren ist die Immunschwächekrankheit gut therapierbar geworden; die Zahl der Menschen, die an ihren Folgen sterben, ist gesunken. Auch die psychosoziale Situation HIV-Infizierter hat sich verbessert und ihre Haltungen haben sich verändert. Aus einer todbringenden Infektion ist eine chronische Erkrankung geworden, die zwar der ständigen medikamentösen Therapie bedarf, aber trotz Schwierigkeiten in den Alltag integriert werden kann. Der Bedarf an Seelsorge ist dadurch nach der Beobachtung von Pfarrerin Dorothea Strauß, die inzwischen im Ruhestand ist, deutlich zurückgegangen.

## **13. Besteht die Arbeit des Vereins Denk mal positHIV weiter?**

Denk mal positHIV ist immer eng mit KIRCHE positHIV verbunden gewesen, war aber stets eigenständig als eingetragener Verein. Diese Struktur und alle Aktivitäten von Denk mal positHIV bleiben bestehen.

## **14. Welche kirchliche Anlaufstellen wird es künftig geben?**

Das kirchliche Engagement für Menschen mit HIV und Aids in Berlin-Brandenburg soll auch nach dem Abschied von KIRCHE positHIV weitergeführt werden.